

# Maria der Weg, Jesus das Ziel

Verkündigungsbrief vom 02.11.1986 - Nr. 43 - Lk 19,1-10

(31. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 43-1986**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Ziel der Marienverehrung ist die Vereinigung mit Jesus, der das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende aller Dinge ist. In Jesus allein wohnt die Fülle der Gottheit, er ist das Wort, das Gott Ist. In ihm ist die Fülle der Gnade, der Tugend und aller Vollkommenheit. Er ist der einzige Lehrer, bei dem alle Menschen in die Schule gehen müssen. Der einzige Herr, dem alle angehören, das einzige Haupt, mit dem sie geeint sein müssen, das einzige absolute Vorbild, dem wir alle nachstreben müssen. Der einzige Arzt, der uns heilen kann. Der einzige Weg, auf dem wir gehen, die einzige Wahrheit, die wir glauben, das einzige Leben, das uns beseelen muß und der einzige Richter. Jesus allein genügt als unser ein und alles. Es gibt keinen anderen Namen im Himmel, durch den wir das Heil finden können als der Name Jesu. Er ist uns vom Vater im Hl. Geist als Grundstein für das gesamte Gebäude unseres Glaubens geschenkt. Jedes andere Gebäude stürzt früher oder später ein.

Jeder Gläubige, der nicht mit Jesus vereint ist, wie die Rebe mit dem Weinstock, fällt ab, verdorrt und wird ins Feuer geworfen. Wir müssen in Jesus sein und er in uns. Dann können uns weder Dämonen noch Menschen von seiner Liebe scheiden, dann brauchen wir keine Verdammnis zu fürchten.

Um dieses Ziel zu erreichen, suchen wir nach einem geeigneten Weg. Er trägt den Namen Maria.

- Wir verehren sie, um Jesus vollkommener anbeten zu können. Sie weist und zeigt uns einen leichten und sicheren Weg zu Jesus. Würde die Liebe zu ihr die Seelen von Christus entfernen, dann müßte man die *„Marienverehrung“* als Blendwerk des Teufels ablehnen und verwerfen. Wer einen Blick auf die Heilsgeschichte wirft, dem sollte aufgehen, daß ein inniges Band zwischen der Mutter und ihrem Sohn besteht.

Man kann Jesus nicht von Maria trennen, weder bei der Menschwerdung noch beim Kreuzestod. Jesus ist immer mit Maria und Maria ist immer mit Jesus, sie kann ohne ihn nicht sein. Ohne Jesus würde sie aufhören zu sein, was sie durch Ihn geworden ist: Wahre Gottesmutter! Durch die Gnade wurde Maria gänzlich in Jesus umgestaltet, so daß sie nicht mehr selbst lebt, sondern Jesus in ihr.

- Wenn schon Paulus sagt: *„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir!“* (Gal 2 , 20), um wie viel mehr gilt dann von Maria: *In ihr lebt und herrscht vollkommener als in Paulus, vollkommener als in allen Engeln, Seligen und Heiligen zusammen Jesus Christus.* Beide sind untrennbar miteinander verbunden. Man könnte eher das Licht von der Sonne und die Wärme vom Feuer trennen, als Maria von Jesus und Jesus von Maria.

Wenn es schon nicht mehr möglich ist, die guten Engel und Heiligen aus dem Himmel zu entfernen, so noch viel weniger Jesus von seiner Mutter. Sie hat ihren Sohn glühender geliebt und vollkommener verherrlicht als alle andern Geschöpfe zusammen.

- ❖ Es ist erschütternd, mitansehen zu müssen, wie ahnungslos und hilflos so viele evangelische und neuerdings auch kath. Christen der Gottesmutter gegenüber stehen. Sie haben keine Ahnung von der hohen Würde und einzigartigen Verbindung Mariens mit ihrem göttlichen Sohn. Ihre flachen Vorstellungen von Maria sind rein verstandesmäßig, trocken und unfruchtbar.

Dabei könnten wir alle, was das Lob Mariens angeht, noch am meisten von den orthodoxen Christen lernen, die Maria mit glühender Liebe in ihren Hymnen und Lobgesängen ehren. Wir leben im Westen in einer marianischen Eiszeit, die unser Leben nicht erwärmen kann. Angeblich fürchtet man Mißbräuche. Als ob man die heiligste Jungfrau zu viel ehren könnte, solange man um ihre Geschöpflichkeit weiß.

Viele erkennen nicht, daß Maria ein sicheres, untrügliches Mittel, ein kurzer Weg ohne Gefahr ist, um Jesus zu finden. Sie begreifen nicht, daß sie ein makelloser Pfad ohne Fehl und ein wundervolles Geheimnis ist, um den Erlöser zu erfahren. So viele erwähnen die Marienverehrung, aber nicht, um sie zu verbreiten und zu empfehlen, sondern um angebliche Mißbräuche und Übertreibungen auszurotten, die es nur in ihrer verblendeten Phantasie gibt.

- So lehnen sie etwa das Skapulier und den Rosenkranz als Altweiberandachten für dumme Menschen und unwissende Kinder ab und merken gar nicht, wie dumm sie selber sind. Sie besitzen nicht den Hl. Geist und machen auch Jesus keine Freude, dem man nicht gefallen kann, wenn man sich nicht bemüht, seiner Mutter zu gefallen. Denn ihre Verehrung steht seiner Anbetung keineswegs im Wege, sondern sie führt im Gegenteil gerade zu ihr hin.

Gibt denn die Mutter die Ehre, die man ihr schenkt, nicht ihrem Sohn weiter? Sondert sie sich von Jesus ab und hat keine Verbindung mit ihm? Mißfällt man Jesus, wenn man Maria gefällt? Trennt man sich von Jesus, wenn man Maria liebt, sich ihr weihet und hingibt?

Die Fragen stellen heißt sie beantworten! Jesus selbst liebt doch seine Mutter über alles in der Welt, wie können wir dann unsere Liebe zu ihr gegen die zu ihm ausspielen? Jesus selbst bringt seiner Mutter Dankbarkeit, Hochschätzung, Ehrfurcht und Liebe entgegen. Je mehr ein Christ ihn darin nachahmt, umso mehr liebt und verherrlicht er Jesus.

- Wer Maria liebt, liebt auch Jesus.
- Wer Maria verachtet, verachtet ihren Sohn.
- Wer die Mutter Gottes beleidigt, der soll ja nicht meinen, daß Gott ihm gewogen sei.

Die Feinde Mariens sind auch die Feinde Jesu.

Wie viele Protestanten haben den Glauben an die wahre Gottheit Jesu verloren, nachdem ihre Liebe zu Maria erloschen war! Umgekehrt finden unter ihnen auch jene Maria wieder in unserer Zeit, die Jesus glühend lieben. Auch hierin spielt sich in unserer Gegenwart ein Drama ab, das die Herzen der Besten unter den evangelischen Christen verwandelt und zu glühenden Zeugen der ganzen Wahrheit werden läßt. Als Getaufte sind wir Eigentum Jesu Christi und seiner Mutter. Er hat uns durch sein kostbares Blut unendlich teuer aus der Sklaverei Satans erkauft. Wir gehören ihm und Maria, weil auch sie ganz Christus gehört. Wir sollen ihm aber nicht wie Sklaven und Leibeigene dienen, sondern aus Liebe und in völliger Hingabe. Freiwillig sollen wir uns ihm ausliefern mit allem, was wir haben und nichts dafür verlangen.

Diese Ganzhingabe gilt für immer. Wir wollen wie die Apostel Knechte Christi sein, aber nicht um Lohn und Sold, sondern weil es für uns eine Ehre ist, ihm bedingungslos anzugehören.

Warum aber müssen wir auch Maria gehören, wenn wir Christus angehören?

- Weil Jesus sich seine Mutter zur unzertrennlichen Gefährtin seines Lebens, seines Todes, seiner Herrlichkeit und Macht im Himmel und auf Erden erwählt hat. In Unterordnung unter seine Majestät hat er ihr damit aus Gnade die gleichen Rechte und Vorrechte verliehen, die er von Natur aus besitzt. Was ihm von Natur aus zukommt, kommt Maria aus Gnade zu.

Da beide den gleichen Willen haben, sind die Diener und Untertanen des einen auch Diener des andern. Wer sich Jesus schenkt, gehört auch Maria und umgekehrt. Wer sich aus Liebe Maria übereignet, tut dies, um Jesus vollkommener anzugehören. Denn der Herr selbst ist durch Maria bei der Menschwerdung zu uns gekommen. Darum müssen wir durch sie zu Ihm gehen.

Maria ist ja nicht wie andere Geschöpfe, die uns wegen ihrer Sünden oft von Gott entfernen, wenn wir ihnen anhängen. Wegen ihrer Sündenlosigkeit kann sie gar nicht Hürde und Hindernis auf dem Weg zu Jesus sein. Im Gegenteil, sie will uns zu ihrem Sohn bringen, uns mit ihm vereinen. Und Jesus wünscht nichts inniger, als daß wir durch Maria zu Ihm kommen. Er kam ja selbst auf diesem Weg zur Menschheit. Man erfreut und ehrt einen König, wenn man sich der Königin unterwirft, um auf diese Weise ihr untertan zu sein. Mit und unter ihrem Sohn ist Maria Königin des Himmels und der Erde. Also hat sie so viele Untertanen als es Geschöpfe gibt.

Die Dämonen und Verdammten beugen sich vor Gott und Maria aus Zwang. Zähneknirschend müssen sie sein Verfügungsrecht anerkennen, ob sie wollen oder nicht.

- Ist es da nicht billig, wenn andere Geschöpfe sich aus Liebe freiwillig Maria zur Herrin erwählen?
- Warum soll sie nicht freiwillige Untertanen haben, für die es eine Ehre ist, ihr zu dienen?
- Und wieso soll Jesus es nicht gerne sehen, wenn man sich seiner Mutter hingibt, wo er doch als bester aller Söhne so viel Liebe und Ehrfurcht zu ihr hat?!

Deshalb ist die Ganzhingabe an Maria der königliche Weg, um mit Christus eins zu werden, was das Ziel aller Christen bleiben muß. Bevor man diese vollzieht, sollte man an sich arbeiten, um seine Leidenschaften und Untugenden abzulegen. Kampf gegen Stolz, Habsucht, Unkeuschheit, Trunksucht, Jähzorn, Fluchen, Ehrabschneidung und Ungerechtigkeit tut not. Zur Ganzhingabe gehört das Ablegen schlechter Gewohnheiten. Wer sich nicht ernstlich um sittliche Besserung bemüht, dessen Marienverehrung ist eine gefährliche Vermessenheit.

Wir dürfen nicht Gottes Güte und Barmherzigkeit mißbrauchen, indem wir bedenkenlos drauf lossündigen. Das ist verwerflich. Denn durch unsere Sünden verwunden, durchbohren und kreuzigen wir Jesus erbarmungslos neu.

Wer nicht aufhört, Jesus zu beleidigen, der soll nicht auf Mariens wunderbare Barmherzigkeit setzen. Denn sie leistet der Sünde keinen Vorschub. Kampf gegen die Sünde muß sich mit der Ganzhingabe an Maria verbinden.